

Fragen zum Gespräch:

- Welche Erfahrungen mit Jesu »starken« – wirksamen Worten kann ich als Ermutigung weitergeben?
- Wie stehe ich zu dem, was Jesus redet und tut? Lasse ich mich von ihm herausfordern – (neu) berufen?

Pfarrer Hartmut Bosch, Münsingen-Auigen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Kleines Angler-Anspiel zum Thema »Vollmacht« s. Internet unter www.agv-apis.de/impulse
- Alternative: Die Worte Jesu aus Kap. 5,10 auf einzelne Papierfische schreiben und im Raum verstecken. Die Kinder sollen die Fische »fangen«, also suchen und ordnen. Gespräch: Was bedeutet »Menschen fischen«? Warum steht da »Fürchte dich nicht«?

Kann jemand **persönlich erzählen**, wie ein anderer ihn für Jesus »gefischt« hat?

Lieder: Monatslied, 12, 159, 427

Sonntag, 8. Februar 2009

Lukas 5,12–26 Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht

Das fünfte Kapitel des Lukasevangeliums wird umrahmt von zwei Berufungsgeschichten: des Fischers Simon/Petrus (mit seinem Bruder Andreas und seinen Teilhabern Jakobus und Johannes) (V. 1–11) und des Zöllners Levi bzw. Matthäus (V. 27–32). In deren Mitte stehen zwei Heilungsgeschichten, die hier betrachtet werden sollen: die Heilung eines Aussätzigen (V. 12–16) und eines Gelähmten (V. 17–26). Erstaunlicherweise geht es in allen vier Begebenheiten ausgesprochen (V. 8, 20) oder unausgesprochen (V. 14, 30) um das Thema Sünde. Hatten die Menschen damals mehr Sündenerkenntnis? Wohl kaum. Es gab auch etliche, die selbstbewusst und überzeugt meinten, alles sei bei ihnen so korrekt und perfekt in ihrem Leben, dass sie keiner Vergebung bedürften. Erschreckend, wie Menschen über ihren Seelenzustand blind sein und



Der Evangelist Lukas betont Jesus als Heiland der Elenden, Verachteten und Sünder, der gekommen ist, das Verlorene zu suchen und zu retten.

eine Fassade errichten können: Potemkinsche Dörfer! Wer aber Vergebung von ganzem Herzen sucht, darf sie jederzeit bei Jesus finden – aus Gnade geschenkt!

Jesus kennt keine Berührungsängste ...

Jesus wurde ein Mensch wie wir, doch ohne Sünde (Phil 2,7f.; Hebr 4,15b). Musste er nun nicht – erhaben über alles Niedere – eine vornehme Distanz zu allem wahren? Jesus aber ging mitten hinein in das Leid, Elend, in die Niederungen des Lebens, in das Dunkel der Menschen, um es zu erhehlen, um Sündern zu begegnen. Gott sei Dank! Gerade der Evangelist Lukas betont Jesus als Heiland der Elenden, Verachteten und Sünder, der gekommen ist, das Verlorene zu suchen und zu retten (Lk 19,10).

... vor ansteckender Krankheit

Lepra galt damals als unheilbar. Erst seit den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts gab es erste Heilmittel. Sie ist die älteste aller in der Bibel erwähnten Krankheiten und gilt als eine Krankheit Ägyptens (5.Mose 7,15). Durch die Gefühllosigkeit brachten sich Lepröse immer neue und schlimmere Wunden bei bis hin zu hässlich deformierenden Geschwüren und schmerzhaften Nervenentzündungen der Knochen. Das Schlimmste aber waren die seelischen Leiden, denn diese Erkrankung galt als Bestrafung Gottes für schwere Sünden. Solch einem aus der Gesellschaft Verstoßenen begegnet Jesus und rührt ihn sogar an gegen alle Verbote hinweg (3.Mose 13,45f.). Der ganz und gar mit Lepra Verunstaltete wird augenblicklich geheilt. Die Heilung der damals unheilbaren Lepra war ein besonderes Wunder und wurde von Jesus selbst als ein messianisches Zeichen ausgewiesen (Mt 11,5).

... vor Sünde

Ein Gelähmter wird von Freunden zu Jesus gebracht. Keiner machte den Weg für den Bedürftigen frei. Im Gegenteil: Gerade die Geistlichen stehen in ihrer Egozentrik dem Hilfesuchenden im Weg. Wie erschreckend! Doch die Freunde lassen sich nicht abhalten. Sie nehmen den Vorwurf des »Dachscha-dens« auf sich, lassen sich ihre Hilfe etwas kosten: Geld, Ansehen, Mühe, Zeit. Das ist ihnen ihr Nächster wert. Doch Jesus heilt zunächst nicht die körperliche Krankheit, sondern die Sünde. Wer hätte das gedacht? Jesus macht deutlich, nicht die Erkrankung, sondern die Sünde ist der schlimmste Schaden. Beides wird dem Kranken geschenkt: Sündenvergebung und spontane Heilung. Damit wird sichtbar: Jesus ist der Messias.

... vor Selbstgerechten

Selbst die von sich Überzeugten will Jesus gewinnen. Er ringt um sie. Es ist im Geistlichen gefährlich, die Demut einer scheinbar überlegenen Professionalität zu opfern. Leicht, zu leicht wird ein solch Souveräner blind und taub für das Eigentliche. Schnell bewahrheitet sich: »Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen« (Lk 1,53). Gott bewahre uns vor diesem Gerichtswort!

Fragen zum Gespräch:

- »Ohne bereinigte Vergangenheit gibt es keine Zukunft« (Schwester Thea Leppin). An welcher Stelle möchte mich Jesus heute heilen?
- »Das Rechthaben ist kein gutes Zeugnis für uns, aber das Liebhaben überzeugt« (Klaus Vollmer). Was ist mir mein Christuszeugnis wert?
- »Wer sich nicht als Sünder, d. h. als Gefangener, Verirrter, in schicksalhafte Schuld verstrickt und auf Liebe angewiesen erkennt, wird es schwer haben, dieses erlösende Wort als an ihn selbst gerichtete gute Nachricht zu hören« (Professor Heinz Grosch). Wie kommt ein Mensch zu dieser Selbsterkenntnis?

Gemeinschaftspfleger Oliver-Michael Oehmichen, Stuttgart

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- Im »Api-Briefle für Mitarbeiter/innen in Kinder- und Jungscharstunden« Nr. 20 findet sich ein Vorschlag, wie diese Geschichte anhand eines Meterstabs erzählt werden kann.

- Kinder könnten anschließend aus Kartonstreifen und Musterklammern einen **Meterstab basteln**.
- Ein **Bilderrätsel** findet sich im Internet unter www.agv-apis.de/impulse, inklusive Fragen zum Gespräch.

Lieder: Monatslied, 436, 475, 349

Sonntag, 15. Februar 2009

Lukas 5,27–39 Jesus sucht Menschen zur Nachfolge

Jesus sucht und sieht Levi (den Zöllner aus der verachteten Schicht) und fordert heraus: »Folge mir nach!« Ohne Bedenkzeit verlässt Levi (anderer Name für Matthäus) alles (auch innerlich), steht auf und folgt Jesus in ein neues Leben. Dann gibt Jesus ihm, wie allen seinen »Nachfolgern«, die Aufgabe, selbst hinzugehen, zu suchen, zu sehen, zu rufen, einzuladen. Und immer noch schenkt er das Wunder, dass Menschen diesen Ruf hören, eine Kehrtwende vollziehen und mit Jesus leben.

Jesus wird Gast und Gastgeber in einer Person (V. 27–32)

Die beeindruckende Erfahrung des Levi im Umgang mit Jesus ist die überwältigende Wandlung seines Lebens. Sie lässt Levi spontan ein großes Fest zu Ehren Jesu veranstalten. Dass Jesus darauf eingeht, ist bei Weitem nicht selbstverständlich. Um sie anzunehmen, lässt Jesus bewusst die Grenze außer acht, mit Zöllnern und Sündern keine Gemeinschaft zu pflegen (3.Mose 10,10).

Tischgemeinschaft ist im Orient die tiefste Form der Gemeinschaft überhaupt. Jesus mit Zöllnern und Sündern – das ruft heftige Kritik von Seiten der Pharisäer und Schriftgelehrten auf den Plan. Sie sind die »Praktiker« des Gesetzes und seiner Auslegungen. Sie sehen das Verhalten Jesu als »unrein«.

Jesus hat zwar den Ernst ihrer Frömmigkeit anerkannt. Er teilt sogar die Unterscheidung in Gerechte und Sünder. Aber da er »allem Volk« das Heilsangebot Gottes bringen will, führt ihn sein Weg folgerichtig auch zu den Sündern. Sie bedürfen der Hilfe und des Arztes. Nur wer seine Hilfsbedürftigkeit wahrnimmt, zugibt und Hilfe geschehen lässt, dem kann geholfen werden. Gestehen